

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am 1 Sonntage nch Epiphanias. Evangel. Luc. 2, 41 - 52.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-211951

Am 1 Sonntage nach Epiphaniäs.

Evang. Luc. 2, 41-52.

Eingang.

Die Erzählung von der Reise Jesu zum Osterfeste nach Jerusalem, in Gesellschaft seiner Eltern, da er zwölf Jahr alt war, ist ein schätzbares Bruchstück der Jugendgeschichte Jesu. Der Beste aller Menschenkinder erscheint hier schon als ein lebenswürdiger Knabe, der Gnade findet bey Gott und Menschen. Er giebt Proben außerordentlicher Verstandeskräfte, und frühzeitiger Einsichten in die Wahrheiten der Religion, und beweiset sich auch gegen seine Eltern als ein gehorames Kind. So ist also der, welcher im ganzen Leben uns ein Vorbild gelassen hat, durch seine frühe Weisheit und Tugend auch schon das Muster guter Kinder. Joseph und Maria erscheinen uns aber auch in dieser Geschichte als Muster liebevoller und sorgfältiger Eltern. Zwar sieht es einer Nachlässigkeit ähnlich, daß sie ihr Kind bei der angetretenen Rückreise aus den Augen ließen, und es erst am Ende der ersten Tagereise mit Mängstlichkeit vermifften. Wenn wir aber bedenken, daß sie in der zahlreichen Gesellschaft ihrer Verwandten und Freunde reiseten, und daß ihr Kind bei jedem derselben beliebt war; so läßt sich ihre Sorglosigkeit schon entschuldigen, besonders wenn wir die Treue bemerken, womit sie ihn suchten, und die Art, wie sie ihn wiederfanden, wobei, von Seiten ihres Sohns, keine Spur von jugendlicher Zügellosigkeit oder früher Verwahrlosung zu bemerken war. Es soll uns indessen dieser Vorgang Veranlassung geben zu einer Betrachtung, über die gewissenlose Nachlässigkeit vieler Eltern in Erziehung und Bildung ihrer Kinder.

Hauptsaç.

Nachlässigkeit in der Kinderzucht ist eine nicht zu entschuldigende Gewissenlosigkeit.

- I. Eltern, welche die Kinderzucht vernachlässigen, handeln äußerst gewissenlos und ungerecht.
- II. Ihre Gewissenlosigkeit läßt sich auf keine Weise entschuldigen.

St. Catharinen. 1788.

✠

Heber diesen Entwurf wird am nächsten Donnerstage geprediget werden.

Erster Theil.

Eltern, die in der Erziehung ihrer Kinder nachlässig und träge sind, handeln nicht nur äußerst lieblos, sondern sie handeln auch gegen die ersten Regeln der Gerechtigkeit und Billigkeit.

1. Sie handeln ungerecht gegen ihre Kinder.

Es ist eine traurige Wohlthat, Kindern das Leben gegeben zu haben, ohne sie zugleich für dies Leben, und der großen Bestimmung des Menschen gemäß, zu erziehen. Nur dann, wenn Eltern durch eine weise Erziehung ihre Kinder in die Wege der Tugend und Glückseligkeit leiten, und sie also zum Genuß eines glücklichen Lebens führen, nur dann wird ihnen ihr Daseyn zur Wohlthat. Wenn aber eure Kinder, gewissenlose Eltern! euch nichts zu verdanken haben als das Leben, und wenn durch eure Schuld ihnen dies Leben nicht zur Wohlthat, sondern zum Fluche wird, sagt, sollen sie euch denn für dies schreckliche Geschenk danken? Wie ungerecht handelt ihr an ihnen, wenn ihr die Bildung ihres Verstandes und ihres Herzens vernachlässiget! Welche Güter und Vorzüge raubt ihr euren verwahrloseten Kindern, die ihr ihnen doch hättet durch sorgfältige Zucht geben können und sollen! Und welcher Raub ist entsetzlicher als dieser, den ihr an den Seelen eurer Kinder begeht, die Gott euren Vater und Mutterhänden anvertrauet hatte?

2. Nachlässige Eltern handeln ungerecht gegen sich selbst.

Sie rauben sich Freuden, welche zu den edelsten und besten Freuden dieses Lebens gehören. Welch Vergnügen, wie rauschend oder blendend es auch seyn mag, gleicht den stillen Vater- und Mutterfreuden, beim Anblick wohlgerathender Kinder, die an Alter und Weisheit zunehmen, und Gott und Menschen gefällig sind. Spr. 10, 1. Sir. 30, 2. 4. 5. — Wie viel Kummer und Herzeleid bringen hingegen Eltern durch verwahrlosete und ungerathene Kinder über sich! Es ist keine Nachlässigkeit, die sich selbst schon hier im Leben härter bestraft, als die, wodurch sich sorglose Eltern an ihren

Kindern versündigen. Ihre grauen Haare werden oft von verzogenen Kindern mit Kummer in die Grube gebracht, und im Gericht einst wird Gott die Seelen der Kinder von den Händen derer fordern, denen er sie zur Bildung anvertraute.

3. Sie handeln ungerecht gegen die Welt.

Wie viel Unheil hat nicht oft ein einziger böser Mensch in der Welt angerichtet! Wie gefährlich und schädlich ist der Verführer der Unschuld für die menschliche Gesellschaft! Wenn nun junge Leute, ohne gehörige Kenntniß und Werthschätzung der Religion, und ohne herrschende Liebe zum Guten; wenn sie vielmehr mit einem leichtsinnigen Gemüth, ungebändigtem Begierden und zügelloser Lasterliebe aus dem Hause der Eltern in die große Welt treten, muß denn nicht alles Böse, was sie anrichten, denen, die sie frühe verwahrlosten, mit zugerechnet werden? Man kann sich fast nicht schwerer an der menschlichen Gesellschaft versündigen, als wenn man lasterhafte Mitglieder für dieselbe erzieht, und Verführer unter sie sendet.

Zweiter Theil.

Die gewöhnlichen Entschuldigungen, womit Eltern ihre vernachlässigte Kindererziehung rechtfertigen wollen, sind ungegründet. Wir wollen dieselben näher beleuchten, um uns davon zu überzeugen.

1. Manche entschuldigen sich mit einem vorgeblichen Unvermögen zu dem Geschäfte der Erziehung.

Einer sagt: ich konnte bei meiner Dürftigkeit nichts auf meine Kinder verwenden. Aber es bedarf keines Aufwandes, dieselben in eigner strenger Aufsicht zu halten, durch Ermahnung und Beispiel sie zum Guten zu leiten, und die Bemühungen der Lehrer in den Schulen durch häusliche gute Zucht zu unterstützen. — Andre sagen: es fehlt uns an Einsichten und Kenntnissen zu diesem Geschäfte. Aber fehlt es denn in unsern Tagen an Mitteln, sich diese Einsichten zu verschaffen? Wie oft werden auch in unsern öffentlichen Versammlungen die wichtigsten Pflichten der Eltern in dieser Hinsicht vor-

getragen. (*) — Andre wenden ein: wir haben zu viel andre wichtigere Geschäfte. Dies kann nur unter großen Einschränkungen wahr seyn; denn was kann wichtiger seyn, als Vater- und Mutterpflichten zu erfüllen? — Noch andre entschuldigen sich mit ihrer Heftigkeit, Zorn, Mangel an Geduld u. s. w. Eine Entschuldigung, die ihnen nicht zur Ehre gereicht.

2. Manche schieben die Schuld der Mißrathung ihrer Kinder auf die Lehrer.

Den Lehrern in den Schulen ist größtentheils nur der Unterricht der Kinder anvertraut, die Bildung des Herzens und der Sitten nur in so fern, als deren Verbindung mit dem Unterrichte möglich ist. Diese ist vorzüglich der häuslichen Erziehung überlassen, und Lehrer arbeiten umsonst, wenn es den Kindern an häuslicher Aufsicht fehlt, und wenn das, was sie gebauet haben, durch Zuchtlosigkeit und böse Beispiele im Hause der Eltern, immer wieder niedergerissen wird.

3. Manche wenden endlich vor, daß sie zwar wenig eigne Sorgfalt auf ihre Kinder gewendet, aber daß sie doch zu ihrer Erziehung kein Geld gespart.

Es kommt darauf an, ob dies Geld auch weise angelegt war. Bei der Erziehung viel Geld anwenden, um sich nur von seiner Vaterpflicht loszukaufen, ist nicht sehr rühmlich. Ich kann mir nur wenige Fälle denken, in welchen es erlaubt seyn kann, die Erziehung der Kinder ganz und durchaus in fremde Hände zu geben. Ist auch Vaterfreue und Mutterliebe für Geld feil? Oder wird Gott unsre Kinder, auch dann, wenn wir sie in fremden Händen verderben lassen, nicht dennoch von unsern Händen fordern?

Nr. 331. Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit &c.

(*) Ich werde, wenn die bevorstehenden Fastenpredigten geendigt sind, in einer Reihe von Wochenpredigten die vorzüglichsten Grundsätze einer christlichen Kindererziehung vortragen.